

Der Mann an der Fräse.

Von Ret Marut.

Es war ein Wunderwerk, die gewaltige Fräsmaschine. Sie hatte ein Vermögen gekostet. Aber dafür besaß diese wunderbare Maschine auch Fähigkeiten, die jeden in Erstaunen setzten, der sie bei der Arbeit sah.

Diese Maschine war der Stolz der Riefenfabrik, wo zwischen all' den gewaltigen Dampfhammern, Pressen und Walzmaschinen es eine Fräsmaschine wahrlich schwer hatte, die Aufmerksamkeit in besonderem Maße auf sich zu lenken.

Von dem Arbeiter, der die Maschine bediente, konnte man wohl sagen, daß er in der Fabrik eine seltene Ausnahmestellung einnahm. Aus der Art und Weise, wie der Direktor mit ihm verkehrte, durfte man schließen, daß er mindestens im Range eines mittleren Fabrikbeamten stünde.

Er kannte die Maschine durch und durch und hatte von Anfang an, beim Bau der Maschine gearbeitet. Es hatte einmal eine Zeit gegeben, wo dieser Arbeiter der wichtigste Mitgeschöpfer und somit der Herr der Maschine gewesen war.

Dabei wurde der Arbeiter natürlich auch älter. Und eines Tages machte der Direktor die Entdeckung, daß der Arbeiterstamm unbedingt verjüngt werden müßte, weil Arbeiter, über vierzig Jahre alt, für die Industrie untaugliche Wertobjekte seien.

Stolz brachte der Direktor auf seine Entdeckung nicht zu sein, denn unsere über vierzig Jahre alten Landskinder, die sich allen, auch den schwersten Strapazen des Krieges gewachsen zeigten, bewiesen zur Genüge, daß diese „Entdeckung“ offenkundiger Unsinn war.

Unter diejenigen, die der Verjüngung zum Opfer fielen, gehörte auch der „Mann an der Fräse“.

Alles war erstaunt. Die Arbeiterkameraden, die Beamten und der Herr Direktor. Denn sie sahen alle ganz urplötzlich, daß dieser Mann, den sie bisher als etwas ganz Besonderes angestaut und bewundert hatten, ein ganz gewöhnlicher und einfacher Arbeiter war.

Und ein anderer Mann trat an seine Stelle. Ein Jüngerer, der auch viel weniger Lohn bekam und seine Arbeit ebenso gut machte.

Seine Arbeit? Wie lächerlich! Es war doch die Arbeit der Maschine. Er brauchte ja nur aufzupassen. Alles andere tat die Maschine von selbst.

Die Maschine tat ihre Arbeit. Tag ein, tag aus. Und gut und sauber wie immer.

Dann kam der Krieg. Ein paar Tage darauf auch mit England. Und als man einloß, daß gegen diesen rücksichtslosen Feind die vorläufig wirkungsvollste Waffe das Unterseeboot wurde, kamen tüchtige Leute und verfeinerten und verbesserten diese Waffe in der vortrefflichsten Weise.

Aber für die neu konstruierte Art der Boote wurde ein Mechanismus nötig, der sich infolge seiner komplizierten Zusammenbauweise nicht herstellen ließ. Und daran scheiterte die ganze so wunderbare Rekonstruktion.

Eine Maschine allein hätte helfen können. Aber die Herstellung dieser Maschine erforderte selbst bei der durchdachtesten Arbeitsverteilung wenigstens zwei Jahre. Und da befaß sich ein Marine-Ingenieur auf die große Fräsmaschine, die in ihrer Art einzig in der Welt bestand.

Der Ingenieur reiste sofort hin und er traf eine Riefenfabrik in schwersten Nöten. Das Wunderwerk der Fabrik lag auf den Tod darnieder.

Die Fabrik hatte eilige Torpedoteile in Auftrag bekommen, die sehr genau gearbeitet sein mußten. Es wäre auch gerade die richtige Arbeit für die Maschine gewesen. Aber plötzlich sagte die Maschine: „Ach, was!“ und blieb stehen.

„Ach, was!“ und blieb stehen. Der junge Arbeiter behauptete, sie hätte „Anack“ gemacht. Er verstand das nicht besser.

Und nun war alles in höchster Verzweiflung. Die geschicktesten Techniker des Werkes zugegen und quälten sich ab wie Harb-langer. Selbst der Direktor hatte den Kopf ausgezogen, die beiden Wankheiten zurückgeschlagen und klopfte mit einem Hammer überall herum. So ging das Tage und Tage.

Aber die Maschine rührte sich nicht. Und wenn sie mal ein paar Armbewegungen tat, so waren die Materialteile, die sie bearbeiten sollte, auch gleich in Fetzen gerissen.

Niemand wußte mehr Rat. Der Direktor wurde cholertisch vor Krambölligkeit, und als er einen Arbeiter an der Tür zu dem beglückten Raum herumlungern sah, brüllte er ihn so furios an, daß er beinahe den Schreikampf bekam. Aber der Arbeiter blieb ganz ruhig und sagte: „Ja, Herr Direktor, wenn Sie mich so angrünzeln, dann soll mir auch alles egal sein. Was kümmert mich denn Ihre Maschine.“

„Scheiden Sie hier. Was meinen Sie denn?“ „Ich meine nur, Herr Direktor, man sollte mal zu Kufowski schauen, der weiß sicher Bescheid damit, darauf können Sie sich verlassen.“

„Ist ja wahr. Daß ich auch darauf noch nicht gekommen bin.“ Kufowski war der „gewesene“ Mann an der Fräse.

So liebenswürdig wie jetzt der Direktor zu ihm war, ist er in seinem ganzen Leben noch zu keinem Menschen gewesen.

„Herr Kufowski,“ solange er Direktor war, hatte er noch nie zu einem Arbeiter „Herr“ gesagt. Aber jetzt. „Also, Herr Kufowski, Sie sehen, wir sind in großer Verlegenheit. Es handelt sich um eine eilige Peereslieferung. Und die Maschine will nicht. Wissen Sie nicht vielleicht Bescheid? Wir zuliebe werden Sie es ja nicht tun, aber tun Sie es dem Vaterlande zuliebe, wenn Sie können.“

Kufowski hatte seine Hände aufgehoben und seine Hände in den Hosentaschen vergraben. Er rührte sich nicht und sah nur ganz ironisch zu, wie sich die Ingenieure abraderten. Dann sagte er trocken:

„Ja, Herr Direktor, jetzt kommen Sie mir mit dem Vaterland. Vorher hab' ich das ganz vergessen gehabt, daß wir das selbe Vaterland haben wie Ihr. Wenn Ihr uns braucht, dann wißt Ihr uns schon zu finden. Sonst können wir zusehen, wo wir bleiben.“

Der Direktor sagte kein Wort darauf. Er stand da, als wäre er der Arbeiter und Kufowski der Direktor. Denn Kufowski hatte noch immer die Hände auf dem Kopfe und die Hände in den Hosentaschen.

„Nun kam der Direktor ganz dicht zu ihm heran und sagte in einer verbindlichen Form, als spräche er mit den Herren des Aufsichtsrates: „Bitte, lieber Herr Kufowski, sehen Sie doch mal nach, vielleicht finden Sie den Faden.“

Kufowski langte in seine innere Brusttasche nach einer Zigarettenkiste und steckte sich eine Zigarette in den Mund. Dann sagte er: „Ach, bitte schön, Herr Direktor, können Sie mir nicht etwas Feuer geben?“

„Aber gewiß doch“, versetzte der Direktor eifertig und hielt ihm ein brennendes Streichholz hin.

„So“, sagte dann Kufowski, „nun lassen Sie alle mich mal allein mit der Maschine.“

Auf einen Wink entfernten sich die Ingenieure. Als aber der Direktor in der Tür stehen bleiben wollte, ging Kufowski hin und sagte: „Nö, nö, nicht zu machen. Abgucken gib's nicht. So bumm was ich nur einmal und nicht wieder.“ Dann schob er den Direktor zur Tür hinaus und drehte den Schlüssel um.

Nach drei Stunden schickte er zu dem Direktor. Die Maschine ging.

„Das haben Sie ja gut gemacht, Kufowski, woran lag es denn?“ „Ach“, sagte Kufowski, „an einer Kleinigkeit. Es war nicht der Rede wert. Und hier ist meine Rechnung.“

Der Direktor las auf einem Notizbettel mit Bleistift geschrieben: Eine Fräsmaschine wieder in Gang gebracht, 8 Stunden Arbeit, die Stunde 80 Pf. 2.40 M. Well ich gewußt habe, wie es gemacht wird und woran es gelegen hat 1000.00

Summa 1002.40 M.

„Eine etwas eigenartige Rechnung ist ist es ja“, sagte der Direktor lachend, „aber selbstverständlich wird sie Ihnen bezahlt.“

Unterdessen ließ Kufowski die Maschine laufen und einige Stücke in spielerischer Weise bearbeiten, bis ihn der Direktor unterbrach:

„Hören Sie, Kufowski, wir haben da eine schwierige Arbeit vor. Wollen Sie sich die nicht einmal ansehen?“

Sie gingen beide in das Privatkontor des Direktors. Der Direktor ließ im Hotel, wo der Marine-Ingenieur wohnte, anrufen, und bald kam der Ingenieur. Er zeigte Kufowski die Zeichnungen und fragte ihn, ob es möglich sei, daß diese Stücke auf der großen Fräsmaschine in der gewünschten Form bearbeitet werden könnten.

Kufowski überlegte und dann sagte er, er wolle den Versuch machen, in einer Stunde könne er bestimmten Bescheid geben.

Nach Ablauf dieser Zeit, die er mit „seiner“ Maschine wieder allein verbrachte, kam er mit dem bearbeiteten Stück und zeigte es den beiden Herren. Der Ingenieur verglich und maß und berechnete und sagte dann zu dem Direktor: „Es ist besser, als wir es nötig haben. Wenn Sie imstande sind, alle Stücke mit der gleichen Genauigkeit zu liefern, sind wir einig.“

„Bitte, Herr Direktor“, unterbrach jetzt Kufowski das Gespräch; „hier ist meine Rechnung.“

„Schon wieder eine?“ „Aberd' in' ich es nicht mehr.“ Der Direktor las: Für ein Stück Arbeit, das außer mir kein Mensch fertig kriegen kann, 5000 M.

„Das ist mir aber zu bunt“, sagte der Direktor ernst. „Sie glauben doch nicht etwa, daß ich Ihnen das bezahle?“

„Nein, das glaube ich auch nicht, daß Sie mir das bezahlen, gutwillig nicht. Aber Sie werden es zahlen müssen, wenn Sie ein zweites Stück von dieser Arbeit bekommen wollen.“

Der Direktor ließ ihm die erste Rechnung ausgeben, die zweite streich er ihm jedoch. Aber am nächsten Tage gegen Mittag schickte der Direktor einen Boten zu ihm mit den 5000 M. für ein zweites Stück so wie das erste.

Dann kam Kufowski wieder endgültig zu seiner Maschine. Aber das Verhältnis hatte sich nun geändert. Jetzt war er der Herr und die Maschine sein Knecht.

Kleines Feuilleton. Eine Ausstellung des Genter Vorrut.

In Gent, wo vor kurzem eine Bauausstellung stattfand, hat jetzt die Arbeitergenossenschaft „Vooruit“ (Vorwärts) eine Kunst- und Gewerbeausstellung eröffnet, die eine außerordentlich bemerkenswerte Kriegsgleichung darstellt.

Das neue hohe Festhaus des „Vooruit“, architektonisch zwar keine glückliche Vereinerung der Hauptstadt D'Flanderns, immerhin jedoch interessant als ein Versuch in nicht ausgefahrenen Gleisen zu wandeln, ist von unten bis oben mit Gegenständen verschiedenster Art gefüllt.

Man will eine Lieberlichkeit über die augenblickliche Gemächlichkeit und künstlerische Tätigkeit in Gent geben. Die einzelnen Abteilungen sind bescheiden im Umfang, aber mit Liebe und Sorgfalt hergerichtet.

Man spürt überall den guten Zweck der Genossenschaft, lebend und anregend auf die Handfertigkeit und Industrie der Genter Arbeiterschaft zu wirken und den Künstlern eine Gelegenheit zu bieten, ihre Arbeiten dem Publikum zu zeigen.

Eine kleine Gartenbauabteilung mit einer wechselnden Ausstellung von Blumen- und Stutzpflanzen, für die Gent berühmt ist, bildet einen freundlichen Kontrast.

Dann präsentiert sich die Genossenschaft „Vooruit“ durch Beispiele aus den verschiedenen Gebieten ihrer vielseitigen segensreichen Tätigkeit. Die Fachschule „D'ns Huis“, die vom „Vooruit“ im Oktober 1915 errichtet wurde und unter Leitung eines Schneidermeisters 120 Arbeiterinnen gründliche Ausbildung und zugleich lohnende Beschäftigung während des Krieges bietet, zeigt Arbeiten, die ihre Schüler nach achtmönatigem Unterricht selbstständig fertigstellten.

Eingemachte Gemüse, Kinderkleider, Leinwandarbeiten gehören zu den Leistungen der ebenfalls vom „Vooruit“ eingerichteten Haushaltungsschule, die in einem dreijährigen Lehrgang Unterricht in Haushalt, Naturkunde, Gesundheitspflege, Kinderspiele und der für Fländern wichtigen praktischen Kenntnis des Webens erteilt, sowie Kurse in der niederländischen und französischen Sprache, in Rechnen und Buchführung abhält.

„Do horoopsschool kwoekt den adeldom des Arbeids“ („Die Berufsschule züchtet den Adelstand der Arbeit“) steht als Inskript über den Vitrinen.

Die Wanderung durch die Bezirke praktischer und gewerblicher Tätigkeit wird unterbrochen durch eine umfangreiche Kunstschau. Neben belanglosen Erzeugnissen enthält sie eine ganze Reihe von Arbeiten die in ihrer gediegenen und ernsthaften Art wesentlich mehr geben als die eleganten Werte, die in den Vitrinen ausstellungen die Gesellschaft der Hauptstadt zu interessieren pflegen.

Von einer sozialistischen Kunst wird man nicht sprechen können. Arbeiterbilder sind kaum zahlreicher vertreten als auf anderen Ausstellungen, aber Kraft und Anschaulichkeit der bildnerischen Sprache, ein handwerklicher Anstand und ein liebevolles Erfassen der Aufgabe lassen doch einen gewissen Zusammenhang mit dem Geist des Hauses erkennen, in dem sie ausgeführt sind.

Namentlich Zeichnungen und kleine Plastiken gehören in diese Kategorie. Von bekannten Namen — es sind fast ausschließlich Genter Künstler vertreten — ist der Bildhauer Georges Winne zu nennen, der sich jetzt in London aufhält, und von dem man einige seiner älteren sympathischen Werke beigebracht hat.

Weniger erfreulich als die Bildabteilung wirkt der Gesamtindruck der sich anschließenden Architekturausstellung. Mit der Baukunst steht es im heutigen Belgien nicht zum besten. Das zeigen die in den letzten Jahren vor dem Kriege entstandenen Neubauten, das bestätigen die meisten Entwürfe, die man gegenwärtig auf Ausstellungen und in Veröffentlichungen zum Wiederaufbau Belgiens zu Gesicht bekommt. Am schlimmsten ist es mit dem Monumentalbau bestellt. Entwürfe, wie die zu einer Festhalle mit einem großen Ge-

schäftshaus, mit dem Datum dieses Jahres, blähen sich in einem pompösen und geistlosen Theaterbarock. Auf anderen Blättern begegnet man dem auch sonst im Lande noch nicht überwundenen „Jugendstil“, der, wie es scheint, in Belgien als die „freiere Richtung“ betrachtet wird. Namentlich einige während des Krieges entstandene Entwürfe für Villenkolonien zeigen in der Gesamtheit und der Darstellung des einzelnen Gebäudes einen erschreckenden Tiefstand des Geschmacks. Auch der Entwurf zu einer großen Kation- und Aeroplanstoff-Fabrik wirkt im Vergleich zu dem, was in Deutschland im Industriebau neuerdings geleistet wird, rückständig. Vernünftige Gedanken werden lediglich in einigen Entwürfen für landwirtschaftliche Gebäude und kleine Arbeiterwohnhäuser entwickelt, auf Grund englischer Anregungen.

In einer Abteilung für Bauhandwerk beständig der Blick in eine Arbeiterwohnstube und Arbeiterküche, daß auf diesem Gebiete beachtenswertes geleistet wird.

In den weiteren Sälen, Zimmern und Gängen trifft man auf eine Ausstellung für Druckgewerbe, für Buchbinderei, eine Ausstellung Genter Photographen, eine Sammlung von Gegenständen aus dem Besitz des Genter Arbeiter-Theatervereins „Mutualiteit“, und schließlich enthält der „Domus“ des Festhauses eine Ausstellung von Maschinen, Haushaltsgegenständen, sowie Beispiele von Genter Möbeln, die leider im allgemeinen ebenso wie die Erzeugnisse der belananten Regener Möbelindustrie noch auf dem Standpunkt billiger und schlechter „Stilmöbel“ verharren.

Auf einem Treppenhof hat man ein Diorama aufgebaut: die große Figur eines flämischen Arbeiters schreitet als Sämann über die magisch beleuchtete Stadt Gent und spendet ihr seine Gaben. „Materiells und sittliche Entwicklung des Volkes“, das ist das Ziel der 1881 gegründeten Genossenschaft „Vooruit“, die mit dieser Ausstellung bewiesen hat, wie viel Kraft und Unternehmungsgelbst ihr auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen innewohnt.

Kleines Theater: „Die Prinzessin und die ganze Welt“.

Der läbliche Einfall, den als technischen Wunder hochgepreizten und ob seiner oft so primitiven Kunstfremdheit ebenso verächtlichen Filmbetrieb satirisch auf der Bühne zu behandeln, verpufft in diesem Stücke des Dänen Edgar Hoyer ziemlich wirkungslos. Mit dem Elementarstücken „Hans Judebein“, der vor Jahren, als sich die Sache noch im Embryostadium befand, das dantbare Thema in lustiger Schwanklaune kreuzte, kann sich Hoyer's Komödie nicht im entferntesten vergleichen. Die Erfindungskraft kommt über Klarnächste nicht hinaus, bringt es nicht weiter als zur Darstellung einer Alnoprobe, die den Schauspielern Gelegenheit gibt, die Rollenorgane mit der beliebtesten Sentations- und Schauer-Vidrammen drastisch zu verulken. Das Drum und Dran bleibt äußerlich mager. Da ist ein junger, eleganter Liniidant (von Georg Alexander mit lebenswürdigem feinem Charme gespielt), dem sein feilich flammerwandler Herr Papa (Albert Vaud) mit freudlichem Humor erklärt, daß man ihn unter Karotte gestellt und der Spröbling, statt weiter väterliche Weisheit zu begehren, nun leben müsse, wie er selber Geld verdienen. Sofort ist auch ein mit Taufendmarktseinen gespielter, ideal vertrauensvoller Filmdirektor (Lupu Vica) als Rettungengel da, dem seine Inspiration verhilft, daß der Schatz des jungen Mannes (Ref. Menaldy) die Anlagen zu einer Kisa Wiesen in sich birgt. Der Liebhaber wird Filmdramaturge und ebenso auch dessen Schützling, ein Wime, der sonst nie auf einen grünen Zweig gekommen wäre (Heinz Sarnow), im Ramschvertrage zu hohen Summen mitengagiert. Auf dem Landgut des alten Vontibont a. D., der seine aristokratische Kammerderrverachtung des Gewerbes im Angesicht der Ehrfurcht gebietenden Wagen schleunig abschwürft, läßt dann das Büchlein eine feiner Proben ab, deren dramatische Entfaltungsgenen, zur Nachahmung anfeuern, einem spröden Värchen aus dem Verwandtenkreise zur fälligen Verlobung verhelfen. Das Publikum nahm die Gesichte freundlich auf.

Wegwarte (Fichorie).

Nun leuchtet sie wieder mit ihren lichtblauen Augen dem Wanderer daunen entgegen, die schlanke Wegwarte — in Wahrheit eine Warte des Weges. Sie hätte die sagenbildende Sinnigkeit des Volkes der Dichter nicht auch um sie ein Bescheid werden sollen! Natürlich geht sie dabei von dem Worte warten aus. Der Volks Glaube des 18. Jahrhunderts läßt die Pflanze ursprünglich eine Jungfrau sein, deren Liebster in die Ferne gezogen ist. Sie hat nun Tag für Tag am Wege gestanden und mit ihren großen blauen Augen sehnsüchtig hinausgeschaut, um den Heimkehrenden zu erblicken. Allein nimmer hat er sich zeigen wollen, und zuletzt hat man — wahrlich nicht der unvermeidlich harte Vater — in sie gebrungen, doch endlich dem Weinen, Härmen und Warten ein Ende zu machen und ihr Herz einer neuen Winne zu öffnen. Da aber soll sie in Tränen zerfließend ausgerufen haben:

„Oh! als ich laß das Weinen stehen, Will ich lieber auf die Wegseite gehn, Ein' Feldblum' dort zu werden.“

Und siehe, die Gottheit erbarmt sich ihrer und verwandelt sie in unsere Wegwartblume.

Vergessen hat sie der wilde Knab, Und wo sie gewarret, da sond sie ihr Grab, Ein Blümlein lüchelt am Wege, Wegwart, Wegwart!

Zuch als Blume schaut sie mit ihren blauen Augen sehnsüchtig die Straße entlang in die Ferne, als ob sie noch immer des Geliebten warte. Denn, sobald er heimkehrt, wird sie entzaubert werden und zu neuem Menschenleben erwachen. Vergessen!

Der Sommer kommt und der Sommer geht, Der Herbstwind über die Felde weht, Das Blümlein wartet am Wege — Wegwart, Wegwart! (Schepffel.)

Notizen.

Der neue Tizian in Berlin. Die Tizianische Venus, über deren Ankauf noch verhandelt wird, ist bereits im Kaiser-Friedrich-Museum eingetroffen. Vor einer prächtigen oberitalienischen Landschaft lagert die nackte Göttin auf rotem Damast, mit dem Amorknaben liegend. Zu Füßen ihres Lagers befindet sich ein Kavalier, ein Händchen umspickt es. Das Bild stammt aus Tizians reifer Zeit, es ist in schönen warmen Tönen gehalten und atmet den Geist der vollentwickelten Renaissance: Verherrlichung nocher Schönheit in weicher (nicht mehr plastischer) malerischer Auffassung.

Aus dem Univeritätsleben. Der Prof. der Rationalökonomie Karl Bücher, will im Herbst von seiner Lehrtätigkeit an der Leipziger Universität zurücktreten. Er ist 1847 geboren. Seine statistischen und wirtschaftsgeschichtlichen Arbeiten sichern ihm noch lange Bedeutung. Seine „Entstehung der Volkswirtschaft“ ist noch immer die beste Einführung in die Wirtschaftswissenschaft. In schöner Vielseitigkeit hat Bücher seiner Wissenschaft manches Neuland erschlossen: in seinen Grundlagen der Untersuchung über „Arbeit und Rhythmus“ hat er uns tiefe Einblicke in das Wesen und die Entstehung der menschlichen Arbeit tun lassen. Sehr beachtet sind auch seine Beiträge zum Buchhandel und Zeitungswesen. — Professor Werner Sombart, der bisher an der Berliner Handelshochschule dozierte, aber an der Universität nicht zugelassen wurde, soll nach der „Voss. Ztg.“ als Nachfolger Adolf Wagner an der Universität ausereichen sein. Wir glauben nicht, daß der Kampf zwischen dem modernen Feuilletonismus und der soliden Pedanterie schon zugunsten des ersteren entschieden ist.

Unserem langjährigen Genossen und Genossin
Fritz Smolinski und Frau
 zur Silberhochzeit senden die herzlichsten Glückwünsche
 Die Genossen des 767. Bezirks
 6. Wahlkreis.

Sozialdemokratischer Wahlverein Kreis Niederharnim.
Bezirk Lichtenberg.
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unsere frühere Lebensversicherin, das Mitglied
Emma Korsch
 Rittergasse 25
 am Sonntag, den 24. Juni, in Belgard gestorben ist.
 Die Beerdigung hat daselbst bereits stattgefunden.
 Ihre stets opferwillige, unermüdbare Tätigkeit im Dienste der Partei bildet ihr ein dauerndes Andenken.
 13/12 Die Bezirksleitung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
 Verwaltungsstelle Berlin.
 Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Kollege, der Metallarbeiter
Paul Stolpe
 Brinzenallee 69
 am 1. Juli gestorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet heute Mittwochs, den 5. Juli, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Elisabeth-Kirchhofes, Kantow, Wollankstraße, aus statt.

Den Kollegen ferner zur Nachricht, daß unser Kollege, der Schlosser
Richard Schöps
 Charlottenburg, Dönhofsstr. 20
 am 30. Juni gestorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet heute Mittwochs, den 5. Juli, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Gemeinde-Friedhofes in Stahnsdorf aus statt.
 Regere Beteiligung erwartet
 119/11 Die Ortsverwaltung.

Nachruf.
 Den Kollegen ferner zur Nachricht, daß unser Kollege, der Schlosser
Ernst Brummer
 am 24. Juni gestorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Ortsverwaltung.

Deutscher Buchbinder-Verband.
 (Zahlstelle Berlin.)
 Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser langjähriger Mitglied und Mitbegründer der Zahlstelle Berlin, Kollege
Georg Bäbler
 am 1. Juli d. J. nach längerem Leiden im 66. Lebensjahre gestorben ist.
 Wir werden sein Andenken in Ehren halten!
 Der Verstorbene hat zu jeder Zeit mit unermüdbarem Eifer im Interesse der Organisation gearbeitet, in den höchsten Ehrenämtern im Verbande in selbstloser Pflichterfüllung bis kurz vor seinem Tode gewirkt und sich dadurch ein dauerndes Andenken der gesamten Kollegenschaft gesichert.
 Die Beerdigung findet heute Mittwochs, den 5. Juli, nachmittags 4 Uhr, von der Halle des hiesigen Friedhofes in Friedrichshagen aus statt.
 Zahlreiche Beteiligung erwartet
 24/4 Die Ortsverwaltung.

Deutscher Banarbeiter-Verband.
 Zweigverein Berlin.
 Bezirk Lichterfelde.
 Am 2. Juli starb unser Mitglied, der Putzer
Wilhelm Schnitz.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet heute nachmittags 5 Uhr von der Halle des Parkfriedhofes in Lichterfelde aus statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
 142/8 Die örtliche Verwaltung.

Am 1. Juli verstarb nach langem, schwerem Leiden unser lieber Mitarbeiter, der Buchbinder
Georg Bäbler
 im 66. Lebensjahre.
 Ehre seinem Andenken!
 Das Personal d. Buchdruckerei H. S. Hermann.
 Beerdigung: Mittwoch, 5. Juli, nachm. 4 Uhr, auf dem Städt. Friedhof Friedrichshagen. 9165

Deutscher Transportarbeiter-Verband.
 Bezirksverwaltung Groß-Berlin.
Nachruf.
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Industriearbeiter
Karl Niemitz
 von der Firma Ludwig Löwe, Wittenau, am 29. Juni im Alter von 60 Jahren verstorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
Nachruf.
 Den Mitgliedern ferner zur Nachricht, daß unser Kollege, der Geschäftsführer
Heinrich Wieland
 am 29. Juni im Alter von 54 Jahren verstorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Bezirksverwaltung.

Am 2. Juli 1916 verstarb im höchsten Lebensalter unser lieber und langjähriger treuer Mitarbeiter, der Seher
Jakob Rothbart
 aus Stoltschin im 72. Lebensjahre.
 Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes, liebevolles Gebenken bewahren. 9176
 Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittags 5 1/2 Uhr, auf dem Städtischen Friedhof, Röllers, Ede Straße, statt.
 Die Kollegen der Norddeutschen Buchdruckerei, Berlin.

Dem Völlerringen zum Opfer gefallen ist am 20. Juni unser treuer Anhänger und langjähriger Funktionär der Arbeiterjugend
Georg Berinskal
 im blühenden Alter von 20 Jahren.
 Wir werden dich nie vergessen. 285/2
 Die Arbeiterjugend Lichterberg.

Am 26. Juni verstarb an den Folgen einer schweren Verwundung mein langjähriger Werkmeister, Herr
Willi Schultze
 Neudöln,
 Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Kl.
 Ich verliere in dem Verstorbenen einen treuen pflichterfüllenden Beamten, dessen Andenken ich stets in Ehren halten werde.
Aug. André,
 Tapetenleistejobrif. 9145

Allen Kollegen zur Nachricht, daß am Dienstag, den 27. Juni, der Fahrer einer Kraftwagen-Kompagnie
Karl Fischer
 durch den tödlichen Aufschlag eines Pferdes gestorben ist.
 Er war uns ein lieber Kollege und werden wir sein Andenken in Ehren halten.
 Die Kollegen d. Abteilung „Drahtlose Telegraphie“
 I. F. C. Lorenz.

Nachruf.
 Bei den Kämpfen fiel unser lieber Kollege
Karl Rudolf
 Häfeler-Regt. Nr. 35, 6. Komp.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Kolleginnen u. Kollegen der A. G. G., Kiderstraße AL 4,
 Gesamte Stanzerei.

Nachruf.
 Am 2. Juli 1916 verstarb im höchsten Lebensalter unser lieber und langjähriger treuer Mitarbeiter, der Seher
Jakob Rothbart
 aus Stoltschin im 72. Lebensjahre.
 Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes, liebevolles Gebenken bewahren. 9176
 Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittags 5 1/2 Uhr, auf dem Städtischen Friedhof, Röllers, Ede Straße, statt.
 Die Kollegen der Norddeutschen Buchdruckerei, Berlin.

Deutscher Holzarbeiter-Verband
 Verwaltung Berlin.
 Tel.-Amt Moritzplatz 10623, 3578. Bureau: Rungelstraße 30.
Branchen - Versammlung
 der
Verlammter-, Horn- und Steinmüllerarbeiter
 Mittwoch, den 5. Juli, abends 6 Uhr, bei Stein,
 Ein der Stralauer Brücke 3.
 Tagesordnung:
 1. Vortrag: Krieg und Feuerbehaftung unter Vorführung eines Krematoriumsmodells. Referent Herr J. Carst.
 2. Bericht von der Generalversammlung.
 3. Verbandsangelegenheiten.
 Die Kollegen werden gebeten, zu dieser Versammlung ihre Frauen mitzubringen.

Bodenleger.
Kommissionsziehung mit Vertrauensleuten
 Mittwoch, den 5. Juli, abends 8 1/2 Uhr, bei Abendroth,
 Kdolfstr. 61.

Vertrauensmännerversammlungen
 der Bezirke und Branchen.
 Mittwoch, den 5. Juli, abends 8 1/2 Uhr:
 Tischler: Bezirk Südost I u. II bei Bier, Raumstr. 8.
 Stellmacher bei Hummel, Sophienstr. 5.
 Korbmacher bei Krause, Mariannenplatz 8.
 Salonfeger bei Greibe: Vertrauensmänner 8 Uhr, Gesamtbranche um 9 Uhr.
Oberschöneweide, Johannisthal:
 Vertrauensmänner aller in den Flugzeugbetrieben beschäftigten Holzarbeiter und Arbeiterinnen um 5 1/2 Uhr bei Haus, Niederhöfeneide, Haffelwerder Str. 12.
 88/14 Die Ortsverwaltung.

MÖBEL
 liefert
gegen bar und auf Kredit
 unter günstigsten Zahlungsbedingungen
B. FEDER
 Norden: Brunnenstrasse 1
 Osten: Frankfurter Allee 350
 Süden: Kottbuser Damm 103
 Westen: Charlottenburg, Scharrnstr. 5, Ecke Wilmersdorfer Str.
Vollständige Wohnungs-Einrichtungen
 in jeder gewünschten Preislage
 Herren-, Speise-, Wohn- u. Schlaf-Zimmer, Salons, farb. Küchen
 Große Auswahl
 Inssrat m. thuringen
 5 Mark Wert

Die Versorgung der Kriegsteilnehmer
 ihrer Angehörigen und ihrer Hinterbliebenen
 Bearbeitet v. Paul Hirsch,
 Landtagsabgeordneter
Preis 30 Pf.
 Ein unentbehrlicher Ratgeber für Kriegsteilnehmer u. deren Hinterbliebene.
 Inhalt: Fürsorge für die Familien der Kriegsteilnehmer. Die Versorgung der Mannschaften. Kriegsversorgung. Invalidenversicherung von Kriegsteilnehmern und deren Hinterbliebenen.
Buchhandlung Vorwärts
 Berlin SW. 68, Lindenstr. 3

Fürs Feld
Zigaretten
 zu Engrospreisen
 100 Stück 1/2 M. 1.20
 100 " 2/3 " 1.80
 100 " 3/4 " 2.60
 100 " 5/8 " 3.50
 senden Nachnahme oder Voreinsendung
H. Scheu, Berlin W 30,
 Luitpoldstraße 37.

Haemorrhoiden
 schwinden schnell u. schmerzlos durch
Myrobalanum, sicher bewährte äußerliche Anwendung M. 2.50.
Otto Reichel, Berlin 43, Lissabenerstr. 4

Blumen- und Franzbinderrei
 von **Robert Meyer,**
 Inh.: P. Gollitz
 Mariannenstr. 3. Tel. Mpl. 36.

Ziehung unwiderruflich 12. u. 13. Juli.
Rote-Kreuz-Lotterie
 Gesamtw. der Gewinne Mark: **100 000**
 Erster Hauptgewinn Mark: **50 000**
 Lose zu 3 Mk. Postgebühr u. Liste 30 Pf. außerdem.
 Eine feine Banknotentasche mit 4 Rote-Kreuz- u. 3 Badischen Losen 15 M.
10 Rote-Kreuz-Lose in feiner Banknotentasche 80 M.
 empfiehlt die bekannte Glückskollete
Gustav Haase Nehtg. k. Schwarz Berlin
 (Inh. NO 43, Neue Königstr. 58
 SO 16, Neanderstr. 38.)
 Telegramme: Schwarz Berlin Neue Königstr. 58.

Badische Lotterie
 Gesamtw. der Gewinne Mark: **100 000**
 Erster Hauptgewinn Mark: **10 000**
 Lose zu 1 Mk. Postgebühr u. Liste 30 Pf. außerdem.
 empfiehlt die bekannte Glückskollete
Gustav Haase Nehtg. k. Schwarz Berlin
 (Inh. NO 43, Neue Königstr. 58
 SO 16, Neanderstr. 38.)
 Telegramme: Schwarz Berlin Neue Königstr. 58.

Verkäufe.
Kostüme, Sportjacken, Mäntel, imprägnierte Seidenmäntel, Gummimäntel, Frauenmäntel jeglicher Art, Trauerbekleidung, Modenröcke, Badröcke, Badkleider direkt aus Arbeitsstuben. Meyer, Blücherstraße 13 I. Kein Laden, Sonntags geöffnet. Bis 1. August ohne Besichtigsein. 768*

Wandkleidband Hermannplatz 6.
 Nebenmanns Kaufgelegenheit. Großes Teppichlager, Gardinenlager, Wäsche-lager, Bettenlager, Uhrenlager, Gold-lager, Mienenauswahl Herrenanzüge, Herrenpaletots, Herrenhosen.
Vorjährige Regente Herrenanzüge Paletots und Hosen aus feinsten Stoffen 35-65 Mark, Hosen 9-18 M. Jünglings-, Knaben- u. Mädchen sehr preiswert. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21. 59*

Wananzüge und Sommerpaletots von 10 Mark! sowie Hosen von 4.00. Gedruckt von 12.00. Frack von 2.50, sowie für farbige Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Handarbeiten verfallene Sachen faul man am billigsten bei Rah, Ruladstraße 14.

Möbel.
60 Schlafzimmer! erworben in erster Möbelhandlung und bringe dieselben zum günstigen Verkauf an Privat! Teilweise sind die Zimmer zu bedeutend ermäßigten Preisen zu liefern. Beschäftigung lohnend. R. Hirschowitz, nur Südosten, Stallstraße 25.

Musikinstrumente.
Wandergitare, Mandolinen 12,-, Lauten, gut eingestellte Konzertgeige mit Hornmetz 20,-, Harmonium, wenig gebraucht, 85,-, verkaufen Berger u. Co., Engroslager, Oranienstraße 166 III.

Kaufgesuche.
Fahrradkauf Große Frankfurterstraße 14, Hof. 158/10*
Briefmarken kauft Großmann, Spandauer Brücke 1b. 257/15*
Fahrradkauf Vintzenstraße 19.*
Platinabfälle, Gramin bis 8.50, kauft Kowalewski, Seydelstraße 30a.
Metall-Gehäuse-Bureau, Berliner Weg 66, kauft alle Metalle höchstzahlend. 8315*
Fahrradkauf, auch defekte, Weberstraße 42. 156/17*
Zahngelüste! Bruchgold! Silberlöcher, Platinabfälle, Quecksilber, Stanniolpapier, sämtliche Metalle höchstzahlend. Schmelze Christian, Köpenickerstraße 20a (gegenüber Mantelstrasse). 111/1*
Alle Danziger, Badstraße usw. kauft Seilerer Lieke, Stockholmerstraße 29. 8105*
Damenfahrrad, gut erhalten, zu kaufen gesucht, Zeigig, Schöneberg, Feuerstraße 8 II, Quergebäude II.

Unterricht.
Mandolinenpiel, Lautenunterricht, Gitarrenspiel, Wandclavier lehrt in zehn Stunden Ernst, Oranienstraße 166. Lehrinstrumente billig.
Stavierkursus. Erwachsene Schnellmethode, Monatspreis 3,-, Klavierübungen frei. Musikfachschule Oranienstraße 63 (Moritzplatz).
Englischen Unterricht für Anfänger und Fortgeschrittene, sowie deutsche und französische Stunden erteilt G. Ewientz, Charlottenburg, Stuttgartplatz 9, Gartenhaus IV.

Verschiedenes.
Patentanwalt Müller, Glöcknerstraße 16.

Vermietungen.
Zimmer.
Bester Herr findet freundlichst, möbliertes Zimmer. Bitte Suchland, Graubenerstraße 6.

Arbeitsmarkt.
Stellenangebote.
Ein tüchtiger Granitfriseur, der auch zeichnet, für dauernd verlangt Höflich, Neudöln, Hermannstraße 74/75.
Schlosser auf Militärarbeit verlangt Ed. Puls, Tempelhof. 938
Ein kühner, älteres Mädchen für alles sofort oder später Höflich, Hermannstraße 75 I.
Lehrmädchen im Alter von 14-16 Jahren, aus achtbarer Familie, gegen monatliche Vergütung sofort gesucht. Meldungen in Begleitung der Eltern oder des Vormundes 10-2 Uhr mittags oder 6-8 Uhr abends in der Personal-Verwaltung d. Stad. u. Landorj u. Co., Belle-Alliancestraße 1/2.

Einrichter und Werkzeugmacher für Schraubendrehzeuge 158/14
Mantelstr. 29.

20 Bauhelfer
 auf Reimelmannstr. bei Bob. Lohn sucht Heinrich, Tempelhof, Ringbahnstr. 42.

Tüchtige
Werkzeugschmiede
 werden sofort gebraucht.
Ehrich & Graetz, Berlin SO.
Eisenstr. 90/94.

Werkzeugmacher,
 selbständig und perfekt arbeitend, suchen
Odeon-Werke,
 Weihenker, Ledberstraße 20/25.

Dreher,
Werkzeugschlosser
 für
Lehren u. Vorrichtungen,
 stellen noch ein
Fritz Andree & Co. A.-G.
 Tempelhof, Ringbahnstraße 36.

Arbeiterinnen
 für Erdarbeiten gesucht
Wiebe, Ede Güttenstr. 158/19

Bauhelfer
 für dauernde Arbeit bei guten Löhnen gesucht.
König, Kücken & Co.,
 Kolonnenstr. 89-90.

Für nächste Figuren Assenden am Lager. Auswahlendungen nach ausserhalb gegen Anzahlung.
Billige Preise!!!
Reisende Gummimäntel mit Kapsel, Glockschnitte, wanderbare Farbenablagen
 Herrengummimäntel alle Größen 25,- 35,- 40,-
 Schwarze Soldatenmäntel 25,- 30,- 35,-
Modell-Kostüme
 Frachtstücke, entsetzliche Ausstattungen, aus Seide, Wolle, Kammgarn, samt, auch neueste Herbstmodelle 120,- 150,- 180,-
 Lodenkostüme 45,- 50,-
 Modellröcke aus Seide 45,- 50,-
Imprägnierte Seidenmäntel, reine Seide gemischte Seide, blau, grün, lila, top, weinrot, fuchs, Glockschnitte, seidengummimäntel, alle Farben, auch Originalgummierung
 26,- 30,- 35,- 40,- 45,-
Phantastische Kostüme
 aus besten Qualitäten, reisende Formen, Kammgarn, Kiselstoff, flotte Ausstattungen
 45,- 50,- 55,- 60,-
 Lodenmäntel 32,- 35,- 40,-
 Heiseröcke 15,- 20,- 25,-
Billige Preise!
Plüschmäntel, Pelzmäntel, Ulster
 Die berühmten Westmannschen Plüschmäntel, Sealpüsch-, Seiden-, Wolplüschmäntel 150,- 180,- 200,-
 Mollige Ulster, dicke, welche Qualitäten, gediegene Verarbeitung 75,- 85,- 95,-
 Sonntags geöffnet 8-10 Uhr.
I. Geschäfte
 Mohrenstraße 27a (Kolonnenstr.)
II. Geschäfte
 Große Frankfurter Straße 116 (nahe Andreasstr.)
 Rabattmarken der Konsumentenvereine Berlin und Umgebung

Kohlen-Arbeiter
 und
Kohlen-Arbeiterinnen
 werden sofort eingestellt.
Kohlen-Expedition G. m. b. H.,
 Nordstraße 56 b.
 Gärlicher Bahnhof
 Gärlicher Ufer 4 9125
 Fruchtstraße 16
 Sidingenstraße 20/23
 Paulstraße 20 c.
 Bahnhof Hohenzollernbamm
 Charlottenburg, am Spreewald
 Tempelhof, Teilestraße.

Dreher
Werkzeugausgeber
 sucht sofort **Panzer A.-G.,** Bastianstr. 13.
 Buchdruckerei u. Verlagshaus Paul Singer & Co., Berlin SW.